

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 39

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Miliziosa.

Ein zusammengesetzter Truppengesang.

Wer schreitet dort mit kecken Muth,
Die Straße rasch daher,
Mit buntem Rock und mit Caput,
Mit Waffen und mit Wehr?
Das ist der wad're Bürgersmann,
Er geht zu füchner That,
Denn wie man leicht errathen kann,
Ist er Milizsoldat.

Er ließ daheim sein Weib und Kind,
Als rief das Trommelfell,
Macht auf die Soden sich geschwind
Und eilte zum Appell.
Da steht er nun so steif und stramm,
Den Daumen an der Naht,
Fürtwahr, es ist von echtem Stamm
Doch der Milizsoldat.

Und Augen rechts! und Linksum kehrt!
Und Rechtsum! Eins! Zwei! Drei!
Und Alles, was noch sonst gehört
Zur Militärlerei,
Und wie man schießt und wie man sticht,
Auf lust'gem Kriegspfad —
Das lernt, gehorsam seiner Pflicht,
Stets der Milizsoldat.

Mit Sang und Klang auf's Stoppelsfeld,
Da zieht er froh hinaus —
Und ging's auch gegen eine Welt,
Macht er sich doch Nichts d'räus.
Jetzt macht er Front und präsentirt,
Es kommt ein Bundesrath,
Denn Ehre giebt, dem Chr' gebührt,
Auch der Milizsoldat.

Dann geht es mutig in die Schlacht,
Schon nah't des Feindes Heer, —
Gar schön ist Alles ausgedacht
Und nirgends giebt's Malheur.
Voran der Feldherr hoch zu Ross,
Der niemals Furcht nicht hat,
Weil blind geladen sein Geschöß
Stets der Milizsoldat.

Mit Pauken und mit Trommelschall
Geht's unverzagt jetzt d'räuf,
Und wer im Kampfe kommt zu Fall,
Steht nachher wieder auf.
So kommt man leicht zu Chr' und Ruhm,
— Die Lohnung zahlt der Staat —
Der Staat, der ist das Bürgerthum
Und der Milizsoldat.

Sodann liegt noch mit Sac und Pack
Das Heer in kalter Nacht,
Im Feld in nassen Bivouac,
Am Schluss der großen Schlacht.
Und hält der Krieger dieses aus,
So geht's zu der Parad';
Doch macht gerad' nicht viel daraus
Sich der Milizsoldat.

Jetzt ist's vorbei, und fröhlich zieht
Er aus den bunten Roc,
Stimmt an der Schwäbchen Abschiedslied
Und greift zu Hut und Stock.
Ade, ade, jetzt zieh' ich fort,
Zu Fleischtopf und Salat —
Allein führt das Kommandowort
Dort der Milizsoldat.

Doch halte ich mich stets bereit,
Rufst du, Helvetia;
Zur Übung, wie zum ernsten Streit,
So bin ich wieder da.
Dem Vaterland all' Gut und Blut,
Und reift einst blut'ge Saat:
Die Freiheit schützt der Freien Muth
Und der Milizsoldat.

Der Sünderfall.

Im Anfang da war alles wüst und leer.
Da sprach der Bund: Es werde Licht! Und siehe es ward Licht.
Und es scheideten sich die Wasser gewaltiger Ausgaben, zu werden das
Meer, von dem Festlande militärischer Tüchtigkeit, Strammheit und Disziplin.
Der Bund sah an, was er gemacht hatte, sand, daß es gut sei und nannte
es neue Militäroorganisation.

Damit es aber dem Meere nicht fehle am Wasser und dem Lande nicht
an Kurzweil, sprach der Bund: Es sollen sein Wiederholungs-lurse und
Truppenzusammenzüge, sich zu üben, wie man geht und steht, wie man
schießt neben das Ziel und überrumpelt wird vom Feind; ein Jegliches in
seiner Art.

Und es geschah also, daß sich sammelten die Tapfern, die da wohnen
im Lande gen Mitternacht und die Starken aus den Ländern, wo man
bauet den Wein.

Und als sie sich geübt, wie man geht und steht und schießt neben
das Ziel, manchen Tag, da zogen sie aus vor die Thore der Stadt, zu
schlagen den Feind, der kommen sollte aus Morgenland.

Und als sie sein anfängig geworden, stürzten sie wie Tiger auf den-
selben, drängten ihn zurück und kamen in einen Acker. Mitte im Acker
aber stand ein Baum voll Äpfel, lieblich anzusehen und gut davon zu essen.

Und sie sahen den Baum an, sprangen drauf los, aßen von den Früchten
und sie gaben auch den Kameraden und die aßen ebenfalls. Es waren aber
ihrer eilige und dreißig.

Und als sie gegessen hatten, gingen ihnen die Augen auf und sie sahen
kommen Major, den Herrn, und seine Stimme schrie und sprach: Hauptmann!
Hauptmann, wo bist du?

Der Hauptmann aber antwortete: Herr, hier bin ich. Ich habe ge-
kommandiert, wie du mir gesagt hast, allein sie haben gesehen den Baum
voll Äpfel und sind gelassen darnach, nicht achtend mein Kommando. Was
kann ich dafür!

Sprach's und — lachte dazu.

Major, der Herr, aber — lachte mit ihm.

Nur diejenigen, so das Disziplinbüchlein gemacht — weinen.

Oesterreich.

Trotz meiner großen Truppenmacht
Bin ich verzweifelt schier,
Denn sie, wer hätte das gedacht?
Steht nur auf dem — Papier.

Gambetta hat in seiner großen Rede, welche er in Romans gehalten,
gesagt, „an die Stelle der rohen Kraft müsse jetzt die Vernunft treten“,
sowie ferner konstatiert, daß „Reichtum das Produkt der Arbeit“
sei. Da Gambetta früher ein armer Teufel war, jetzt aber ein viel-
sächer Millionär ist, so dürfte es interessant sein, zu wissen, welchen
rohen Kräften er diesen Reichtum zu verdanken hat, damit man gleich-
falls lernen kann, die Vernunft als das Produkt des Reichtums
sich anzueignen.

An Bismarck.

Weil du geärgert dich, mein Freund,
So kriegtest du das Gallenfieber,
Allein am Ende läuft, mir scheint,
Dem Volke auch die Galle über.

Wie die Republiken melden, hat der Abgeordnete Bamberger, welcher
für das Maultrattengesetz im deutschen Reichstage eingetreten ist, seine gewohnte
scharfe Klinge meisterhaft geschlagen. Bei der notorischen Angst dieses
jüdischen Gründer-Agenten vor dem Gebrauch alter Waffen ist es erklärlich,
dass er seine scharfe Klinge nur zur — Beschniedigung der deutschen
Volksrechte benutzt.

An Carol von Rumänien.

Das du jetzt „Königliche Hohheit“ heißt,
Das kann mir wirklich sehr gefallen;
Doch wenn man deine Heldenhaten preißt,
So preißt man nur den russischen — Vasallen.